

v m s verband musikschulen schweiz
 a s e m association suisse des écoles de musique
 a s s m associazione svizzera delle scuole di musica
 a s s m associaziun svizra da las scolas da musica

Pensionsgeflüster

Etwas Neues anfangen ist ein Vorgang, den Anna Brugnoni in ihrem Leben immer wieder vollzogen hat. Das nahende Pensionsalter nimmt sie gelassen.

Niklaus Rüegg — Unser Gespräch beginnt mit dem Thema Nr. 1 für demnächst Pensionierte: die Pensionskassen. Das Thema ist unerschöpflich und, wäre es für viele nicht von existenzieller Bedeutung, so interessant wie ein Glas Wasser. Deshalb wenden wir uns bald wichtigeren Themen zu. Anna Brugnoni kommt aus Aachen, hat an der Musikhochschule Hannover Gitarre studiert und kam um 1980 nach Basel, um bei Konrad Ragosnig das Solistendiplom zu machen. Bald

begann sie an der hiesigen Musikschule zu unterrichten, spielte jahrelang das ganze Gitarrenrepertoire rauf und runter. «Soll das jetzt das ganze Leben so weiter gehen, jeden Tag sechs Stunden üben und immer wieder die gleiche Stücke spielen?», fragte sie sich und beschloss, eine Leitungsfunktion anzustreben. Sie machte, damals noch bei Willi Renggli, eine Schulleiterinnenausbildung und wurde 2002 an der Musikschule stellvertretende Schulleiterin. 2012 ging Emanuel Arbenz in Pension und Brugnoni übernahm die Leitung der Musikschule: «Die zeitliche Belastung war ab 2012 so gross, dass ich kaum mehr Zeit zum Üben hatte». Unterrichtet hat sie immer und tut es heute noch gerne. Das schrittweise Loslassen ihres Instruments sei für sie kein Problem gewesen, denn sie sei kein Mensch, der das ganze Leben lang das Gleiche tue: «Ich habe immer wieder die Veränderung gesucht». Diesen Grundsatz hat sie auch musikalisch verwirklicht. Sie absolvierte in Basel und Neuchâtel ein Zweitstudium in Gesang und arbeitete 30 Jahre lang als Altistin: «Der Gesang eröffnete mir eine riesige Welt und eine neue, unermessliche Literatur».

Sieben Jahre Leitung

Was hat sich in den sieben Jahren unter Anna Brugnonis Leitung an der Musikschule getan? Ihr Amtsbeginn fiel mit dem gloriosen Sieg des Gegenwortschlages der Musikinitiative im September 2012 zusammen und die Musikwelt hatte hehre Ziele für die Zukunft der Musikalischen Bildung. Schauen wir doch kurz nach, was Brugnonis Vorgänger bei seinem Abschied für die Zukunft der Musikschu-

len angedacht hatte (SMZ-Verbandsseiten Juni 2012): Er wünschte sich mehr Zusammenarbeit und Koordination mit den Schulen, wollte weg vom Image der Freizeiteinrichtung und hin zur Bildungsinstitution; neue Unterrichtsformen, auch in Verbindung mit andern Kunstformen, sollten gefunden werden. Bei alledem wollte er den Kernbereich des instrumentalen Unterrichts geschützt wissen. Brugnoni atmet tief durch und beginnt mit einem Negativbeispiel: «Im Fall der Musikalischen Grundkurse (heute Musik und Bewegung) ist genau das Gegenteil von Emanuels Ideen eingetreten. Sie wurden im Jahr 2015 von der Musik-Akademie abgekoppelt und direkt der Volksschule unterstellt». Ernüchtert zeigt sie sich auch über die Auswirkungen des Verfassungsartikels 67a. Ausser dem Programm Jugend und Musik, dessen Nutzen für ihre Schule marginal sei, habe der Musikartikel den Basler Institutionen bis jetzt nichts gebracht. Bei der Begabtenförderung tue sich langsam etwas: «Das könnte dazu führen, dass die Förderung schweizweit koordinierter abläuft. Das wird unsere erprobte Zentrumsfunktion stärken».

Neues entwickeln - Erprobtes pflegen

Die Habenseite wiegt deutlich schwerer: In Brugnonis Amtszeit hat die Entwicklung an der Jazzschule so richtig Fahrt aufgenommen. Vor sieben Jahren gab es dort noch keine Kinder. Heute ist es üblich, direkt dort mit dem Unterricht anzufangen. Stichwort «Zusammenarbeit mit den Schulen»: Erfreut zeigt sie sich über die Kooperation mit dem direkt nebenan liegenden Gymna-

sium Leonhard, die gerade jetzt projektmässig weiter ausgebaut werden soll. Die Zusammenarbeit mit den Volksschulen wird zukünftig das wichtigste Dauerthema bleiben und konkrete Projekte sind im Aufbau. Stichwort «Breitenförderung»: Dem Angebot im Vorschulbereich wurde in den vergangenen Jahren grosse Beachtung geschenkt. Der sogenannte «Vorschulchor» habe zum Beispiel gross eingeschlagen. Weitere Bestrebungen laufen in Richtung «Ensemble für alle»: Geplant ist, dass jede Schülerin, jeder Schüler demnächst Einzelunterricht und Ensemble mit einem Tarif als ein Paket buchen kann und der Ensemblebesuch damit gratis würde.

Stichwort «Neue Unterrichtsformen»: Die noch von Arbenz initiierte Zusammenarbeit mit dem K'werk Bildschule wurde sehr erfolgreich aufgebaut. Für den Workshop «Kleine Monster – grosse Töne» gewann die dafür zuständige Fachgruppe Bild&Ton 2018 den ersten Preis des VMS-Best Practice-Wettbewerbs. Stichwort «Freizeitangebot»: «In Basel wird der Instrumentalunterricht als Bildungsangebot wahrgenommen», betont Brugnoni. Natürlich müsse man die Kinder «niederschwellig» abholen, doch wenn es um den Unterricht geht, halte man den Anspruch bewusst hoch.

Man rede immer vom Erneuern, aber es gehe genau so ums Bewahren von Errungenschaften, davon ist Anna Brugnoni überzeugt.

Was ihre persönliche Zukunft betrifft, gibt sie sich sibyllinisch.

Unterrichten? Vielleicht, «aber es könnte genauso gut sein, dass ich eine neue Sprache lerne, einen Gemüsegarten anlege oder auf Reisen gehe».



Anna Brugnoni schätzt Tradition und Fortschritt gleichermaßen.

Foto: Niklaus Rüegg

Präsidentin / Présidente

Christine Bouvard Marty
 T 076 336 28 56
 christine.bouvard@musikschule.ch

Geschäftsstelle / Secrétariat

Margot Müller und Susanne Weber
 Marktgasse 5, 4051 Basel
 T 061 260 20 70, F 061 906 99 01
 info@musikschule.ch

Redaktion der Verbandsseiten VMS

Niklaus Rüegg, T 079 708 90 74
 niklaus.rueegg@musikschule.ch

Rédaction des pages ASEM

Jean-Damien Humair
 Ch. du Champ Jacquenoux 8
 1063 Chapelle-sur-Moudon
 T 079 391 91 28
 redaction@revuemusicale.ch

www.musikschule.ch
 www.ecole-musique.ch
 www.scuola-musica.ch

Mit gutem Beispiel vorangehen

Das VMS-Qualitätsmanagement-Label für Musikschulen wird erstmals einem Kantonalverband verliehen.

VBMS — An der Delegiertenversammlung vom 22. Mai 2019 konnte der VBMS das Zertifikat – überreicht durch das VMS-Vorstandsmitglied Steffi Dillier – entgegen nehmen. Dem Verband Bernischer Musikschulen

sind 29 vom Kanton Bern anerkannte und unterstützte Musikschulen angeschlossen. Verschiedene davon sind bereits seit Jahren nach ISO oder quarte zertifiziert oder befinden sich auf dem Weg dazu. Anlass genug, auch über eine Zertifizierung des Verbandes nachzudenken.

Ende 2017 entschied sich der Vorstand, den Zertifizierungsprozess zu starten. Eine kompetente Begleitgruppe wurde gewählt, um den Ge-

schaftsführer Hans Peter Hess in der Erarbeitung zu unterstützen. Die Kick-Off-Veranstaltungen und die Unterstützung des VMS waren dabei sehr hilfreich und nutzbringend. Eine Herausforderung war, die auf Musikschulverhältnisse ausgerichteten Leistungsprozesse an die Aufgaben eines Verbandes anzupassen. Das war Neuland, wurde doch erstmals ein Verband nach quarte Open Label zertifiziert.

Der VBMS beschrieb zunächst die ihm wesentlich erscheinenden Prozesse und Module und legte sie dem VMS zur Genehmigung vor. Nun be-

gann die Arbeit des Geschäftsführers: Es sah sich quasi mit einem grossen Möbel konfrontiert, dessen vielen «Schubladen» bereits angeschrieben waren und nun fachgerecht gefüllt werden mussten. Viele Dokumente waren vorhanden, doch sie mussten in die neue Struktur eingepasst werden, eine Arbeit, die viel Zeit, Fleiss und Ausdauer beanspruchte. Andere Unterlagen waren neu zu erstellen, wie zum Beispiel die Profile der Anspruchsgruppen. Hier zählte die passgenaue Darstellung der gegenseitigen Erwartungshaltungen – eine Arbeit, die für ein gutes Lobbying wichtig sein kann.

Oberstes Ziel war es, dem Handbuch einen praktischen Nutzen im Büroalltag zu verleihen und es dementsprechend übersichtlich und handlich zu gestalten. Von den mehr als 150 Seiten, die am Schluss zusammenkamen, wurden deshalb die Dokumente in einen separaten Teil ausgelagert. So konnte der Umfang um ein Drittel verringert werden. Das Handbuch wird in Zukunft laufend angepasst werden.

Nach all dem Aufwand war das abschliessende Audit eine Art Stunde der Wahrheit. Die Auditorin fragte nach, prüfte und kontrollierte die beschriebenen Dokumente. Hans Peter Hess empfand es als äusserst spannend, die eigene Organisation von einer kompetenten, aussenstehenden Person durchleuchten zu lassen.

Die erste Runde ist geschafft und der Handlungs- und Erneuerungsbedarf erkannt.



Übergabe des Zertifikats an der VBMS-DV. Von links: Nicola von Greyerz, Präsidentin VBMS, Hans Peter Hess, Geschäftsführer VBMS, Steffi Dillier, Vorstand VMS.

Foto: VMS

Ressourcenorientiertes Musizieren

VMS — Am Samstag, 02. November 2019 findet an der Musik-Akademie-Basel das 17. Symposium der Schweizerischen Gesellschaft für Musikmedizin SMM zur Prävention von Musikerkrankheiten statt.

Unter dem Titel: «Von Digital bis Körper – Ressourcenorientierung im Musikeralltag» werden ausgewiesene Fachpersonen der Musikermedizin Anregungen aus medizinischen, psychologischen, musikpädagogischen und digitalen Fachgebieten mitbringen. In zwei körperorientierten Workshops kann das Gehörte praktisch ausprobiert werden.

Die SMM führt das Symposium in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik FHNW, dem Schweizerischen Musikpädagogischen Verband

SMPV, der Kalaidos Musikhochschule sowie dem Verband Musikschulen Schweiz VMS durch.

Informationen und Anmeldungen:
> www.musik-medizin.ch/aktuelles-symposium



SERVICES

Pensionskasse Musik und Bildung

VMS — Wie die meisten Vorsorgeeinrichtungen sieht sich auch die Pensionskasse Musik und Bildung gezwungen, aus Gründen der Langlebigkeit den Umwandlungssatz in den nächsten Jahren kontinuierlich anzupassen. Der überobligatorische Umwandlungssatz beträgt im Jahre 2019 5.8%, im Jahre 2020 5.6% und im Jahre 2021 5.4%; ab 2022 ist mit einer weiteren Reduktion zu rechnen. Der Umwandlungssatz im obligatorischen Bereich ist gesetzlich festgelegt; er liegt derzeit bei 6.8 Prozent.

Wechsel des Vorsorgeplans zur Kompensation von sinkenden Umwandlungssätzen

Ein sinkender Umwandlungssatz führt zu einer Reduktion der Rente im Pensionsalter. Mit einem Wechsel in einen höheren Vorsorgeplan (BV-Plan)

kann das Alterskapital spürbar erhöht werden, dies bei relativ geringen Kosten für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Da die Risikobeiträge in allen Vorsorgeplänen identisch sind, werden bei einer Erhöhung des Plans die Mehrbeiträge vollumfänglich dem Alterskapital gutgeschrieben.

Merkblätter der Pensionskasse Musik und Bildung zur beruflichen Vorsorge (BV), zur freiwilligen beruflichen Vorsorge (MV) und für selbständig Erwerbende (SE) finden sich hier zum Download:
> www.musikundbildung.ch/de/merkblaetter.html

Pensionskasse Musik und Bildung

Tel.: 061 906 99 00
www.musikundbildung.ch

info@musikundbildung.ch